

schaft im Mittelpunkt standen. War vordem kaum eine Zusammenarbeit zwischen der OPO und der relativ starken DBD-Ortsgruppe vorhanden, so änderte sich das nun. Die Parteileitung berät jetzt mit dem DBD-Vorstand über die gemeinsame politische Arbeit. Es wurde ein Dorf aktiv der Nationalen Front gebildet, dem neben acht Genossen sieben DBD-Mitglieder, ein Mitglied der NDPD und neun Parteilose angehören. Das Dorfkativ erarbeitete den Entwurf des Dorfperspektivplanes, den die Mitglieder des Aktivs mit allen Einwohnern beraten. Diese freundschaftliche Zusammenarbeit, die persönlichen Gespräche mit den DBD-Mitgliedern und der engere Kontakt der Parteileitung mit dem Vorstand der DBD führten dazu, daß auch innerhalb der DBD-Ortsgruppe das politische Leben einen neuen Aufschwung erhielt und sich einige DBD-Mitglieder der LPG anschlossen.

In ähnlicher Weise erfolgte die Zusammenarbeit der ZK-Brigade mit zwei Instrukteuren des Parteivorstandes der DBD, die sich darauf orientierten, gleichlaufend mit der Tätigkeit unserer Brigade die Parteiarbeit in ihren Organisationen zu beleben. Wir tauschten dort täglich unsere Gedanken aus. Wir informierten sie über bestimmte ideologische Stimmungen und über unsere Argumentationen, besprachen mit ihnen die Taktik und die Methoden der politischen Massenarbeit und unterstützten sie z. B. bei der Gewinnung ihres Kreisvorsitzenden für den Eintritt in die LPG. Im Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit kamen der Kreisvorstand und darüber hinaus viele Ortsgruppen der DBD wieder in die politische Offensive. Das zeigt sich allein in der Tatsache, daß in der Zeit vom 1. August bis 15. September 1958 42 DBD-Bauern den LPG beitraten, während es im Juli nur acht waren.

Was lehrt uns dieses Beispiel aus Oelsnitz? Es zeigt, daß es notwendig und möglich ist, durch eine qualifizierte kameradschaftliche Hilfe die politische Kraft der Organisationen der anderen Parteien zu entfalten und diese fest in die Durchführung der Beschlüsse des V. Parteitages einzubeziehen. Es zeigt, daß jene Genossen falsch handeln, die Mängel in der Arbeit der anderen Parteien oder Inaktivität bei deren Mitgliedern als unabänderlich hinnehmen und sich nicht persönlich verantwortlich fühlen, dem Bündnispartner zu helfen. Diese Hilfe schließt selbstverständlich jede Bevormundung, jedes Administrieren und jede Einmischung in die inneren Parteiangelegenheiten dieser Parteien aus. Gemeinsame Mitgliederversammlungen unserer Grundorganisationen mit den DBD-Ortsgruppen, wie sie in Plauen-Land die Genossen vorschlugen, sind falsch. Mitgliederversammlungen sind innerparteiliche Angelegenheiten. Es kommt vielmehr darauf an, die engstirnige und sektiererische Haltung mancher Genossen zu korrigieren und ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen unseren Parteiorganisationen und denen der anderen Parteien zu schaffen. Dabei müssen wir uns stärker auf die vielen bewußten und aktiven Kräfte in den anderen Parteien stützen, die bisher noch zu wenig beachtet und nicht systematisch in die Arbeit mit den kleinbürgerlichen Schichten einbezogen wurden. Ich denke dabei an solche Menschen wie den Freund Kriesche (DBD), der auf der Kreisdelegiertenkonferenz der Nationalen Front in Oelsnitz mit Leidenschaft über die ständige Aufwärtsentwicklung seiner LPG sprach, oder an den Freund Rosenblatt (NDPD), der als Vorsitzender einer PGH sich mit rückständigen Auffassungen seiner Berufskollegen auseinandersetzte und die Ausbeutung als unanständig und nicht ehrenvoll verurteilte.

Es ist auch notwendig, daß sich die Genossen in der Arbeit mit den Mitgliedern der Blockparteien und den kleinbürgerlichen Schichten mit größerer